Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 19 (1948)

Heft: 5

Rubrik: Neues aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEUES *aus aller Welt*

Kartoffeln als Weltnahrung

Grösser als das Ergebnis der Welternte in Weizen, auch grösser als die Maisernte, ist der Ertrag der Welternte in Kartoffeln. Wenn wir die Sowjetunion mit ihren Erträgnissen von 55 bis 60 Millionen Tonnen dazu rechnen, ergibt das eine Welternte in Kartoffeln von 195 bis 200 Milionen Tonnen. Europa allein hat eine Kartoffelernte von rund 129 bis 130 Millionen Tonnen, während auf die übrigen Länder nur rund 14 Mill. Tonnen entfallen. Bei den europäischen Ländern stand vor dem Kriege Deutschland mit einer Produktion zwischen 50 und 55 Millionen Tonnen an der Spitze. Dann folgte Polen mit rund 35 Millionen Tonnen, Frankreich mit 15 Millionen Tonnen, in weiten Abständen dann etwa 20 europäische Länder mit einer Kartoffelproduktion zwischen einer halben und zwei Millionen Tonnen. In irgendeiner Form kennt man den Anbau von Kartoffeln auch in den tropischen Ländern; aber so richtig als Volksnahrung haben sie nur eine Bedeutung in den mittel- und nordeuropäischen Ländern, wo der Ausfall der Kartoffelernte fast noch mehr bedeutet als der Ausfall der Weizenernte. In den gleichen Ländern, in denen der Kartoffelbau und der Kartoffelkonsum so überragend sind, hat auch der Anbau von Roggen als Brotgetreide eine grössere Bedeutung als der Anbau von Weizen, so zum Beispiel in Deutschland und in Polen, zum Teil auch in Russland. Es sei ergänzend noch bemerkt, dass sich der Ertrag der schweizerischen Kartoffelernte seit Ausbruch des letzten Weltkrieges etwas mehr als verdreifacht hat, nämlich von rund 620 000 Tonnen auf rund 1.85 Millionen Tonnen.

Einen eigentlichen Welthandel in Kartoffeln gibt es bekanntlich nicht, da nur beschränkte Mengen Frühkartoffeln aus Italien und Südfrankreich ausgeführt werden, wozu noch Saatkartoffeln aus Holland, Deutschland usw. kamen. Diese Ausfuhr ist in den letzten Jahren sehr stark zusammengeschmolzen. In Italien trifft es auf die Frühkartoffeln rund zehn Prozent, in den andern Ländern ungefähr fünf Prozent.

Der Abenteurer der Menschenliebe

Einen Abenteurer der Menschenliebe nennt Emil Lind in seinem Buch «Albert Schweitzer, Aus seinem Leben und Werk» (Verlag Paul Haupt, Bern) den grossen Arzt und Menschenfreund von Lambarene — vielleicht in dem Sinne etwa, in dem André Gide eines Tages von sich sagte: «Je ne suis peut-être qu'un aventurier». Ein schönes Wort, und ein ergreifender Ehrentitel für Schweitzer. Dass Lind ihn wählt, kennzeichnet ihn und sein Buch.

Es ist, vor allem im biographischen Teil, ein sehr einfaches Buch, einfach im Sinne von schlicht, und anfangs mag man sich an einer gewissen Unbeholfenheit und Undifferenziertheit seines Stils stossen. Aber bald wird das unwichtig, und man empfindet, dass Lind auch sprachlich das Richtige trifft; le style c'est l'homme: der Mann Lind ganz und gar, und zum Teil auch der Mann Schweitzer. Doch wird Lind, der nahe persönliche Freund, durchaus nicht nur einem Teil des grossen geistig-menschlichen Phänomens Albert Schweitzer gerecht. Er spricht nicht nur, sehr unmittelbar, von Schweitzers Heimat, seiner Kindheit und Jugend, seinen langen und vielseitigen Studienjahren und dem Abenteuer der Menschenliebe zwischen Wasser und Urwald, sondern gibt auch die Grundlinien von Schweitzers gedanklichem Werk: zeigt uns die grossen Meister (Jesus, Goethe, Bach, Kant), mit denen er rang und in deren Nachfolge er trat; zeigt uns den Weg, den sein Geist dann in eigener Notwendigkeit ging. So entsteht eine klare, zugleich übersichliche und tiefschürfende Einführung in Schweitzers Ethik, Kulturphilosophie, Kulturstaat-Lehre und Theologie. Im Anhang findet man die zu weiterem Studium notwendigen bibliographischen Angaben.

Es ist das Buch eines Freundes, aber wer anders als ein Freund könnte über Schweitzer schreiben? Und mancher wird sich in einem weiteren und doch durchaus verpflichtenden Sinne zu den Freunden Albert Schweitzers zählen, wenn er durch dieses Buch den Zugang zu ihm und seinem Werk gefunden hat. W. F.

Ein chinesischer Tee-Philosoph

kann der in Amerika lebende chinesische Schriftsteller Lin Yutang genannt werden, dessen höchst amüsantes Buch «Weisheit des lächelnden Lebens» nun auch in einer schweizerischen Ausgabe erschienen ist. Wir lassen hier beiseite, was Lin Yutang über die Unrast des westlichen Lebenstempos sagt, über das Wesen des menschlichen Glückes, über Geisteskultur, Reisen und tausend andere Dinge und greifen nur jenes Kapitel heraus, in dem er sich über das Teetrinken verbreitet. Zuerst stellt Lin Yutang fest, dass man beim Teetrinken als Voraussetzung zuerst für die richtige Atmosphäre sorgen müsse: den richigen Raum, die richten Menschen. «Beim Teetrinken darf man nicht von schreienden Säuglingen, von laut tratschenden Weibern, von kannegiessernden Männern umgeben sein.» Nach seiner Auffassung sollte der Tee nicht in der Küche, sondern auf einem kleinen Herd im Zimmer oder in der Nähe zubereitet werden. Nach chinesischer Sitte wird der Tee meist sehr dick angesetzt, dafür in winzigkleinen Tässchen getrunken. Da die Kanne ebenfalls nicht besonders gross ist, kommt es sofort zu einem zweiten Aufguss. Dieser zweite Aufguss wird — in Uebereinstimmung mit berühmten chinesischen Teekennern — als der beste bezeichnet. Was die Stärke des Aufgusses betrifft, von der vorhin die Rede war, muss noch gesagt werden, dass es sich dabei immer um den goldgelben, milden Chinatee handelt, niemals um den dunkelroten Ceylontee, wie wir ihn bei uns gewöhnt sind; für diesen Chinatee gilt natürlich auch die Regel, ihn ohne Beimischungen zu trinken. Den dunkelroten Tee müsse man mit Milch, Zitrone, Pfefferminz oder sonst einem Zusatz trinken, der den unangenehmen bitteren Geschmack zudeckt. Sehr wichtig ist nach unserem Gewährsmann auch die Aufbewahrung des Tees. In der feuchten Jahreszeit sollte man nur soviel, wie man eben zur Hand haben will, in kleinere Behälter aus Zinnfolie abfüllen und den Hauptvorrat in den grossen Behältern nur in Notfällen öffnen.

Musik als Betäubungsmittel bei Operationen

Der amerikanische Chirurg Dr. Sylvan M. Shane vom General-Hospital in Baltimore hat sich in letzter Zeit bei 15 Operationen der Musik als Betäubungsmittel bedient und erklärt, von den Ergebnissen sehr befriedigt zu sein. Der Vorgang ist sehr einfach: man lässt den Patienten zuerst ein Gemisch von Sauerstoff und Lachgas einatmen, wobei er bis zu einem gewissen Grade betäubt wird, ohne jedoch das Bewusstsein zu verlieren. Dann setzt man ihm Kopfhörer auf und lässt ihn eine gedämpfte Grammophonmusik hören. Bald weiss er nichts mehr von den Dingen, die um ihn her geschehen, wodurch es möglich

ist, ihn völlig schmerzlos zu operieren. Die Operationen, bei denen Dr. Shane die neue Anästhesie-Methode ausprobierte, waren sehr verschiedener Art — vom einfachen Zahnziehen bis zur Blinddarmoperation und dem Einrenken eines gebrochenen Beines.

P. M. H.

Geburt unter Hypnose

Die 25jährige Frau Joyce Carter, Gattin eines Staatsbeamten in London, hat einer gesunden Tochter das Leben geschenkt, und zwar unter Hypnose. Sie erklärte, keinerlei Schmerzen verspürt zu haben. Ihr Arzt, ein Kanadier, hatte diese Methode bereits ausprobiert, aber noch nie an einer werdenden Mutter. Er hatte Frau Carter in der Zeit vor der Entbindung sechsmal hypnotisiert und ihr dabei ihr Verhalten während der Geburt «einsuggeriert». Im entscheidenden Moment klappte alles nach Programm. Die in hypnotischem Schlafe liegende Patientin wusste sogar auf die Sekunde genau, wann sie zu klingeln hatte, um die Schwester herbeizurufen. Sie war um Mitternacht sanft eingeschläfert worden, wobei ihr der Arzt nahegelegt hatte, sich auf das Kind zu freuen, das sie beim Erwachen in den Armen halten werde. Kurz nach sieben Uhr morgens war die Schwester von der schlafenden Patientin herbeigeklingelt worden, da die Wehen eingesetzt hatten. Die Geburt verlief vollkommen normal, und am erstauntesten über den ganzen Vorgang war die Leiterin der Klinik, die in ihrer 25-jährigen Tätigkeit dergleichen noch nie erlebt hatte.

Wiederaufbauarbeit der Kirchen

Unter dem Patronat der Abteilung für Wiederaufbau und gegenseitige Hilfe des Oekumenischen Kirchenrates versammelten sich in Saint-Cerque Vertreter von 18 Ländern zur Jahreskonferenz der Sekretäre der internationalen Komitees für Wiederaufbau. Die Delegierten berichteten über die Tätigkeit ihrer Kirchen im vergangenen Jahre. Die Vereinigten Staaten leisteten für die europäischen Kirchen Unterstützung im Betrage von mehr als 52 Millionen Schweizerfranken, die Kirchen Grossbritanniens brachten 750 000 Pfund auf, und die protestantischen Kirchen der Schweiz sammelten Naturalgaben für rund 5 Millionen Franken und Barbeträge von mehr als 3 Millionen Franken. Ferner erfolgten Spenden durch Schweden, Dänemark, Neuseeland und Kanada.

Der protestantische Hilfsdienst in Deutschland gab bekannt, dass in Bremen 5000 von amerikanischen Farmern zur Verfügung gestellte Tonnen Getreide eintrafen. Finnland, das in kirchlichen Gebäuden einen Schaden von etwa 6½ Millionen Franken erlitten hat, kann den Wiederaufbau nicht durch eigene Mittel bewerkstelligen. Die polnischen Kirchen waren im letzten Jahre mit Hilfe von Lebensmittel- und Kleidersendungen aus dem Ausland in der Lage, 600 000 Personen Hilfe zu gewähren. Für Ungarn ist eine materielle Hilfe an bedürftige Pfarrer in Aussicht genommen sowie eine Finanzhilfe an Theologiestudenten. Aehnliche Schritte sind bereits durch das nationale Wiederaufbaukomitee Griechenlands getroffen. Die protestantischen und orthodoxen Kirchen der Tschechoslowakei arbeiten an den Aktionen des Wiederaufbaukomitees wirksam mit.

Kleiner Irrtum

Zu einem der namhaftesten Chirurgen des beginnenden 19. Jahrhunderts, Prof. Max Joseph Chelius in Heidelberg, kam ein Mann in die Sprechstunde, dessen linke Backe eine aussergewöhnlich starke Schwellung aufwies. «Herr Professor . . .» begann der Mann, dem das Sprechen sichtlich Mühe machte; aber Chelius unterbrach ihn: «Sie brauchen sich gar nicht anzustrengen, guter Mann . . .» und zu den beiden Assistenten gewandt: «Typischer Fall eines vorgeschrittenen Abzesses, muss unverzüglich aufgeschnitten werden.» Die Assistenten schwiegen, sichtlich von der Bestimmtheit und Raschheit der Diagnose beeindruckt. Jedoch der Mann griff mit dem Zeigefinger in die Backentasche, holte einen beträchtlichen Klumpen Kautabak hervor und sprach: «Ich komme also wegen der Maurerarbeiten in Ihrem Hof . . .»

C.

Wasserhahnen regulieren die Temperatur

Die Cole Valve Company konstruierte einen Wasserhahn, der sich sowohl für häusliche als auch für industrielle Waschanlagen eignet und eine vom jeweiligen Wasservolumen unabhängige Temperaturregelung ermöglicht.

Die üblichen Kalt- und Warmwasseranlagen sind mit zwei Hahnen versehen, einen für das heisse und einen für das kalte Wasser. Der neue Hahn dagegen weist zwei Griffe auf, deren einer die Temperatur regelt, während der andere die gewünschte Wassermenge einstellt. Beide können unabhängig voneinander betätigt werden.

Fensterrahmen aus Aluminium

In steigendem Masse verwendet man in den Vereinigten Staaten für Gebäude aller Art Fensterrahmen aus Aluminium. Im Jahre 1947 wurden schätzungsweise zwei Millionen Aluminiumrahmen gegenüber einem Vorkriegsdurchschnitt von nur 25 000 Stück erzeugt. Ihr grosser Vorteil besteht darin, dass sie weder rosten oder faulen, noch sich werfen oder auf den Mörtel abfärben.

Nahrhafter Gestank!

Das burschikose Sprüchlein: Lieber ein warmer Gestank, wie kaltes Ozon — findet nun eine merkwürdige Abwandlung. In Esbjerg, der dänischen Fischer-Metropole, ist man auf den Gedanken gekommen, aus der schlechten Luft, die bei der Herstellung von Fischmehl notgedrungen entsteht — Hühnerfutter zu machen.

Laboratoriums-Untersuchungen haben nämlich ergeben, dass die Abluft dieser Fischmehlfabriken mit Eiweiss-Stoffen und verdampften Mineralsalzen geschwängert ist, dass es sich lohnt, diese Stoffe zurückzugewinnen und als Hühnerfutter zu verwenden. Auch das Wasser, welches bei der Lagerung von den Fischen abläuft, kann in gleicher Weise verarbeitet werden. Die Anlagen zur Verwertung des üblen Geruches bestehen aus Verdampfungsapparaten und Trockenzylindern. Dort wird die Abluft getrocknet, so dass die in ihr schwebenden Nährstoffe sich als Pulver absetzen, das nachher als Hühnerfutter, vermengt mit anderen Stoffen verkauft werden kann.